

3. Oktober / 9. November: Deutsche Einheit? – Oder:

Die Einheit der Deutschen!

Im Verbrecher Verlag stellt eine bunte Gruppe verdrängte Erfahrungen in Sachen Mauerfall vor und rät:

ERINNERN STÖREN.

Diese Buchbesprechung beginne ich mal politisch ziemlich unkorrekt mit einem *Nomen-Profiling* (Nomen est omen, lat. „der Name ist ein Zeichen“), einem Versuch des „Kevinismus“: **Sharon, Emmanuel Adu, Pablo, Róza, Leah, Nuray, Dostluk, Gülriz, Naika, Mirna, Elisa, Dmitrij, Kadriy, Evri, Janko, Paulino, Dan, Massimo, Ceren, Nea Cynthia, Nino Paula, Burcur.** Die ausgewählten Vornamen der Autor*Innen des Buches sind ziemlich *undeutsch*, kein Hans, keine Gretel.

Es geht um die große Erzählung des Mauerfalls, die Zeit drum herum – aus der Perspektive von Migrant*innen, von Juden und Jüdinnen, von Roma und Sinti, von ehemaligen Gasarbeiter*innen, von internationalen Studierenden, von Vertragsarbeiter*innen, von Schwarzen Deutschen, von Geflüchteten und Asylsuchenden

Im nationalen Taumel der jährlichen Einheitsfeierlichkeiten fehlen diese Stimmen von Menschen für die die Deutsche Einheit im Osten wie im Westen eine unmittelbare Bedrohung ihrer Existenzweise und oft der Unversehrbarkeit ihres Lebens bedeutete.

Die Autor*Innen berichten, erzählen aus einem anderen Blickwinkel, aus dem derer, die ausgeschlossen, unsichtbar gemacht wurden im vorherrschenden Narrativ der Mehrheitsgesellschaft.

Es geht u.a. um Jüdische Perspektiven auf die Wende- und Nachwendezeit, um Migranische Organisierung und die Rolle der Gewerkschaften, um Migration und Rassismus in der Bonner Republik, um die Vertragsarbeiter*Innen aus Mosambik, Kuba, Vietnam in der DDR, um dort lebende polische Flüchtlinge und internationale Studierende um ihr Schicksal im neuen Deutschland nach der Wende

Aber es ist kein reiner Opferdiskurs: *Postmigrantische Selbstbehauptung* vom Mauerfall bis heute sind Thema, wie *(Post)-Migrantische Allianzen* oder die *Kanakisch-queere Eroberung der Straße*. Um *Ossis of Color* und *30 Jahre MIGRANTIFA*.

In Berichten, Stellungnahmen und vielen Interviews wird klar gemacht, daß de Mauerfall kein isoliert zu betrachtendes Ereignis ist, daß er das Leben verschiedenster Menschen betraf (sogar beendete) die im deutsch-nationalen Erinnern nicht mehr vorkommen (sollen?).

An dieser Stelle nur einige Bemerkungen zur Geschichte und Vorgeschichte von Migration und Rassismus im gegenwärtigem Deutschland.



Eine der vielen, gelungenen, schönen Illustrationen im Buch. von **Nino Paula Bulling und Burcu Türker.**

Migratische Jugendliche an der gefallenen Mauer. Ihnen wurde aber schnell auf „gut deutsch“ beigebracht: **„Das ist nicht eure Party!“**

In einem Kapitel – wichtig für die Vorgeschichte, beleuchtet Evrim Efsun Kizilay aus Köln, Tochter eines Facharbeiters bei Ford und einer Beamtin unter dem Titel **„Hoch die internationale Solidarität?“** migrantische Organisierung und die Rolle der Gewerkschaften – vor allem in der Bonner Republik. Es geht um die grundsätzliche Haltung der DGB-Gewerkschaften, ihre Position, zuerst für *einheimische* Arbeiter*Innen einzutreten und *fremde* als Konkurrenz und Lohndrücker wahr zu nehmen.

Die ersten Anwerbeabkommen Anfang der 60er-Jahre mit Italien, Spanien, Portugal, Griechenland und später der Türkei brachten den DGB-Gewerkschaften jedoch eine Menge Probleme: Leute aus Spanien, Portugal unterstützten auch von Deutschland aus den antifaschistischen Kampf in ihren Herkunftsländern, unter italienischen Arbeiter*Innen war die Kommunistische Partei Italiens stark (40% Wähler*Innenanteil im Land, bei striktem KPD-Verbot in Deutschland). Der Widerstand gegen die Militärjunta in Athen hatte in starkes Standbein in der griechischen Migration hier, die Verhältnisse in der Türkei nach dem Militärputsch 1980 führten zu einem breiten politischen Engagement. Zunächst nur in „eigenen“ Arbeiter*Innen-Vereinen, Clubs, Treffpunkten (die auf der Basis von Selbstorganisation vielfach bis heute bestehen, z.B. DIDEF) tätig, verlegte sich das politische Engagement mehr und mehr auf die Gewerkschaften.

Mit Hilfe und Unterstützung deutscher, vor allem linker Kolleg*Innen wurde die Gastarbeiter-Migration eine wichtige Kraft. Genannt sei hier nur ihre Rolle bei den „wilden Streiks“ bei Ford in Köln, bei Pierburg in Neuß, der Protest italienischer Arbeiter*Innen bei VW in Wolfsburg gegen ihre Wohnsituation in einem Brackenlager, das sogenannte Italienerdorf.



Der Streik bei Pierburg in Neuß (NRW) 1973:

„1 DM mehr“

war die Forderung der kämpfenden migrantischen Frauen.

Illustration von **Nino Paula Bulling und Burcu Türker.**

In den DGB-Gewerkschaften wurden Ausschüsse eingerichtet, die arbeits- und sozialrechtliche Gleichstellung (z.B. von Leuten aus nicht EU-Staaten) gefordert, Personengruppen geschaffen, Referate für gewerkschaftliche Ausländerarbeit installiert. Vorreiter war die IG-Metall. später hat sogar die Dienstleistungsgewerkschaft ver.di eine Mitgliedschaft für Menschen ohne Papiere möglich gemacht – einige von vielen Schritten von starkem migrantischem Engagement befördert.

1973 der erste Anwerbestopp. Die Gewerkschaften blieben ihrem Grundsatz „Deutsche zuerst“ treu, nahem kaum wahr, daß der nun leicht mögliche Entzug einer Arbeitserlaubnis den Unternehmen die Möglichkeit boten Kündigungen unliebsamer Menschen zu umgehen. Zuwanderung und Familiennachzug, als Voraussetzung und Möglichkeit dauerhaften Hierbleibens wurde erschwert, Rückkehrprämien ausgehandelt (später auch gegen Verzicht auf hier erreichte Rentenansprüche). Im Land wurde Ausländerfeindlichkeit sogar Hass geschürt.

1991 wurde das neue Ausländergesetz verabschiedet (Am 29.Mai, 3 Tage später der Anschlag auf die Familie Genc in Solingen mit 5 Toten). Deutschland war demnach kein Einwanderungsland sondern höchstens ein Aufenthaltsland.

Der Mauerfall – in Deutschland von Deutschen bis heute so gefeiert – bedeutete für zigtausende der ca. 94.000 Vertragsarbeiter der ehemaligen DDR die Abschiebung, im Westen bekamen die migrantischen

Arbeiter*Innen große Konkurrenz von entlassenen Leuten aus der DDR – die Rufe *Ausländer raus!* Und *Deutschland den Deutschen* wurden lauter.

Die kurzen Bemerkungen zu nur einem die vielen Gesichtspunkte der Einheitsgeschichte im Buche aus der Sicht Betroffener deutet an, was im nur rein deutschen Blick auf die „Wende“ um den Mauerfall weg gefallen ist, was ausgeblendet wurde.

Nach der Lektüre der 500 Seiten wird klar, das es sich im Gedenken, beim offiziellen Erinnern an den Mauerfall um eine rein deutsche Angelegenheit handelt, daß viele Menschen und Schicksale darin nicht vorkommen – gestrichen, getilgt vergessen sind. Das zu ändern, das gängige Erinnern stören gelingt den vielen Texten. Die Texte sind alle auch mit ausführlichen Anmerkungen versehen: da gibt es Literaturhinweise, Web-Links zu Arbeiten, Untersuchungen, Filmen, Adressen von Gruppen und Initiativen, zu einem Web-Auftritt „ERINNERN STÖREN“ – viel Material zum Nachlesen und hoffentlich **Mit- & Nachmachen.**

Es gäbe was zu feiern, wenn die vielen die in diesem Lande leben, nicht nur nicht diskriminiert würden. Sondern wenn sie in alle ihrer Vielfalt und Verschiedenheit wahrgenommen und angenommen würden. Rein deutsche Wahrnehmung und Betrachtung schafft ein Trugbild und ist ein Verlust im eigenen Realitätsbild.

ERINNERN STÖREN.

Der Mauerfall aus migrantischer und jüdischer Perspektive,

Lydia Lierke und Massimo Perinelli (Hg.),

Broschur, 500 Seiten, 20 Euro

ISBN 978-3-95732-451-1

Verbrecher Verlag 2020 

Mit Beiträgen von Sharon Adler, Emmanuel Adu Agyeman, Pablo Dominguez Andersen, Felix Axster, Mathias Berek, Gabriel Berger, Róza Berger-Fiedler, Hamze Bytyçi, Leah Carola Czollek, Max Czollek, Nuray Demir, Dostluk Sineması, Gülriz Egilmez, Naika Foroutan, Mirna Funk, Elisa Gutsche, Kathleen Heft, Initiative 12. August, Anetta Kahane, Dmitrij Kapitelman, Kadriye Karci, Andrea Caroline Keppler, Evrim Efsun Kızılay, Jana König, David Kowalski, Janko Lauenberger, Lydia Lierke, Jessica Massochua, Paulino Miguel, Dan Thy Nguyen, Hannah Peaceman, Massimo Perinelli, Patrice G. Poutrus, Sabuha, Elisabeth Steffen, Ceren Türkmen, Nea Weissberg, Alexandra Weltz-Rombach und Cynthia Zimmermann. und Illustrationen:

Nino Paula Bulling und Burcu Türker

Mehr Informationen beim Verlag:

<https://www.verbrecherverlag.de/>

https://www.verbrecherverlag.de/files/Leseprobe_Erinnern.pdf